

Sie halfen, Erdbebenopfer zu retten

Hundeführerin aus dem Hirzel Mirjam Kälin war letzte Woche dabei, als ein Schweizer Rettungsteam in der Türkei unter anderen eine Mutter und ihr Baby aus den Trümmern bergen konnte.

Markus Hausmann

Am Vormittag wurde Clooney vom Tierarzt narkotisiert. Ein Eingriff an einer offenen Wunde am vorderen linken Bein war nötig. Nun, am Nachmittag, ist die belgische Schäferhündin, ein Malinois, bereits wieder voller Energie. Auf einem Kiesweg springt sie umher, schnüffelt in den Erdlöchern am Wegrand nach Mäusen.

Clooney ist der Hund von Mirjam Kälin, 42-jährig, Automechanikerin aus dem Hirzel. In der beschaulichen Hügellandschaft sind sie auf ihrem gewohnten Spaziergang unterwegs. Dass sie vor wenigen Tagen noch in einem Krisengebiet im Einsatz standen, ist ihnen kaum anzusehen. Nur die Wunde an Clooneys Bein zeugt davon.

«Es ging alles sehr schnell»

Kälin war Mitglied des über 80-köpfigen Teams der Schweizer Rettungskette, das in die Südosttürkei entsandt worden war. Eine Woche lang suchten die Spezialistinnen und Spezialisten dort in den Erdbebenrümern nach Überlebenden. Wie kam die Hirzlerin zu diesem Einsatz? «Es ging alles sehr schnell», erzählt Kälin. Am frühen Morgen des 6. Februar sieht sie in einer News-App erste Meldungen von der Erdbebenkatastrophe. «Da dachte ich schon, jetzt könnte es wieder so weit sein.» Prompt erhält sie zwei Stunden später einen Anruf, ob sie einrücken könne.

Noch am selben Montag sitzt Kälin mit der viereinhalbjährigen Clooney im Flugzeug in Richtung der türkischen Stadt Adana. Das Duo gehört zur Schweizer Organisation Redog, die Such- und Rettungshunde ausbildet. Kälin's erster und bisher einziger Ernstesatz war jener nach der Tsunami-Katastrophe im japanischen Fukushima vor zwölf Jahren; damals noch mit einem anderen Hund.

Insgesamt 14 Hundeteams hat Redog in die Türkei entsandt. Was sie dort antrafen, könne man sich kaum ausmalen, sagt Kälin. «Es ist einfach die totale Zerstörung.» Sie habe fast nicht glauben können, «dass diese Trümmer vorher Häuser gewesen sind». Daneben seien Über-

lebende um Lagerfeuer gestanden, um sich zu wärmen. Stets in der Hoffnung, dass noch Angehörige gefunden werden. «Viele von ihnen wollten uns mit dem Wenigen, das sie noch haben, beschenken», sagt Mirjam Kälin. «Das hat mich sehr berührt.»

Nicht mehr als 20 Minuten

Sie habe sich aber vor allem auf ihren Auftrag konzentriert: mithilfe von Clooney Menschen zu finden, inmitten der Zerstörung. In der Schweiz trainiere sie das fast jeden Samstag auf spielerische Weise, meist in Abbruchliegenschaften oder Übungsanlagen des Zivilschutzes. Mit dem Hund etwas Sinnvolles zu tun, motiviere sie, sagt Mirjam Kälin.

Im Ernstesatz in der Türkei ist das Prozedere immer dasselbe: Abwechselnd begeben sich ein Hundeteam nach dem ande-

ren auf und in die Trümmer, schildert Kälin. «Den Hund lässt man nur wenige Meter vor sich hergehen.»

Die Aufgabe der Hundeführerin ist es, die Zeichen des Hundes «zu lesen». Clooney habe zum Beispiel «geschwänzelt und sich hektischer bewegt», wenn sie Personen in den Trümmern gerochen habe. Der Einsatz ist für Mensch und Tier konditionell streng, auch wegen der eigenen Kälte. «Länger als 20 Minuten am Stück lassen wir die Hunde nicht suchen, sonst werden sie ungenau.»

Die Richtungsweisungen der Suchhunde helfen wiederum den Rettungsspezialisten. Sie verschaffen sich mithilfe von Maschinen und Werkzeugen Zugang ins Innere der Trümmerberge. Zur Sicherheit ist auch stets ein Statiker dabei, der die

Risiken abschätzt. «Es ist pure Teamarbeit.»

Die Hirzlerin und ihre Schäferhündin sind auch beim Einsatz mit dabei, dessen Erfolgsmeldung um die Welt gegangen ist: Vier Tage nach dem Erdbeben werden in einem eingestürzten Haus eine Mutter und ihre halbjährige Tochter gefunden. «Das war einfach unbeschreiblich», sagt Kälin.

Der Hund als Tröster

Ein Erfolg, der für das Rettungsteam auch psychologisch wertvoll ist, wie die Hirzlerin sagt. Zuvor nämlich sei das Team teilweise stundenlang im Einsatz gestanden, ohne Lebende bergen zu können. «Dann hat Clooney von manchen Rettern auch als Trösterin und zur Ablenkung geholfen, indem sie sie streicheln konnten.»

Als das Schweizer Rettungsteam diesen Montag wieder am Flughafen Zürich angekommen ist, trifft Mirjam Kälin auf Türkinen und Türken, «die uns unglaublich dankbar waren». Elf Personen konnte die Rettungskette Schweiz lebend retten. Das klingt nach wenig, angesichts der Zahl von aktuell über 42'000 Todesopfern. «Elf sind besser als keine», bilanziert die Hirzlerin, «der Einsatz hat sich auf jeden Fall gelohnt.»

Die schlimmen Bilder könne sie verarbeiten, ihr gehe es gut, sagt Mirjam Kälin auf dem Spaziergang. Auch die Verletzung, die sich ihr Schäferhund in den Trümmerhaufen zugezogen hatte, wird bald verheilt sein. In Gedanken aber wird Mirjam Kälin noch oft zu den Menschen an den Lagerfeuern zurückkehren, die fast alles verloren haben.



Zurück im Hirzel: Von den Strapazen der letzten Woche ist Mirjam Kälin und der Hündin Clooney fast nichts anzusehen. Foto: Manuela Matt

Das Provisorium der Kanti Zimmerberg wird ausgebaut

Nach Kritik wegen Verzögerungen Der Regierungsrat wartet mit überraschenden Informationen auf.

Eigentlich drängt die Zeit. In den nächsten 25 Jahren erwartet der Kanton Zürich rund 6000 zusätzliche Mittelschülerinnen und Mittelschüler. Um dieses Wachstum aufzufangen, sind verschiedene Neu- und Ausbauten von Kantonsschulen geplant. So auch bei der Kantonsschule Zimmerberg in Wädenswil.

Im vergangenen November teilte die Bildungsdirektion allerdings mit, dass sich der Neubau verzögere. Grund ist das Programm «Schulraum der Zukunft», mit dem die Planung von Schulbauten vereinfacht werden und deren Bauzeit kürzer werden soll. Die Kantonsschule Zimmerberg wurde vom

Kanton als Pilot für dieses Programm bestimmt.

Diese Ankündigung löste bei drei Kantonsratsmitgliedern Erstaunen aus. Christa Stünzi (Horgen), Gabriel Mäder (Adliswil) und Christoph Ziegler (Elgg) – allesamt GLP-Mitglieder – stellten darum der Regierung eine Reihe Fragen. Unter anderem wollten die Politiker wissen, wie der Kanton sicherstellt, dass für die Schülerinnen und Schüler im Bezirk Horgen genügend Schulplätze vorhanden sind.

Kapazität erhöht

Der Regierungsrat hat diese Fragen nun beantwortet. Und ein Teil der Antworten lässt aufhor-

chen. So schreibt die Regierung zur Frage nach den Schulplätzen, dass derzeit die Kapazität des Provisoriums der Kantonsschule Zimmerberg in Wädenswil ausgebaut werde. Künftig sollen 600 Schülerinnen und Schüler darin Platz finden. Bisher ist das Provisorium für 500 ausgelegt. Ein weiterer Ausbau der Kapazitäten könne bei Bedarf geprüft werden.

Aber nicht nur beim Provisorium ändert sich die Kapazität. In der Antwort des Regierungsrats ist nun von einem Neubau für 1200 Schülerinnen und Schüler die Rede. Bisher hiess es, die Kantonsschule biete Platz für 1000 Lernende, allerdings mit der Option, die Schülerzahl auf

1500 ausweiten zu können. Ob dies notwendig wird, ist jedoch unklar. Denn gemäss der Regierung liegt die erwartete Anzahl im Bezirk Horgen bei etwa 1000. Somit könne der geplante Neubau den erwarteten Schulraumbedarf langfristig abdecken.

Status quo in Uetikon

Die Politiker interessierte in ihrer Anfrage aber nicht nur die Kantonsschule Zimmerberg. Sie wollten auch wissen, welche anderen Projekte durch das Programm «Schulraum der Zukunft» verzögert werden. Die Antwort: keine. Auch die Erweiterung der Kantonsschule Uetikon auf dem Chemieareal wird nicht tangiert,

da das Programm für dieses Projekt keine Rolle spielt.

Warum dies so ist, fragten die Parlamentarier ebenfalls. Da auf dem Areal grösstenteils bereits bestehende Liegenschaften umgebaut werden sollen, könne davon ausgegangen werden, dass das Schulraumprogramm keine oder nur kleine Auswirkungen auf die aktuelle Planung habe, schreibt der Regierungsrat. Das Siegerprojekt aus dem Wettbewerb, insbesondere der Neubau, werde aber nach Vorliegen der Ergebnisse aus dem Programm «Schulraum der Zukunft» nochmals reflektiert.

Luzia Nyffeler

FDP ist für «Halle für alle»

Richterswil Die FDP Richterswil-Samstagern hat ihre Parole für die Abstimmung vom 12. März gefasst. Die Vorlage «Halle für alle» habe an der Parteiversammlung viel zu reden gegeben und es sei zu hitzigen Diskussionen gekommen, heisst es in einer Mitteilung. Für die einen sei das Projekt eine Herzensangelegenheit und ein sinnvolles Generationenwerk, für die andern teures Wunschdenken, dessen Kostenfolgen nicht absehbar seien. Schliesslich war eine Mehrheit überzeugt, dass die hohen Kosten auch einen Mehrwert für die Gemeinde erzeugten. Mit einem Ja könne die Attraktivität der Gemeinde gesteigert werden. Die Vereine würden damit in ihrem Bestreben, Kinder und Jugendliche zu trainieren, sinnvoll zu fördern und zu bewegen, unterstützt.

Die Bemerkung von Gemeinderätin Melanie Züger habe ihre Wirkung bei den Anwesenden nicht verfehlt, als sie feststellte, dass jede vierte Richterswilerin und jeder vierte Richterswiler sowie rund 1200 von 1600 Schülerinnen und Schülern in einem Verein aktiv seien. Die Standortdiskussion ebte gemäss Mitteilung bald ab, da die meisten davon ausgingen, dass die Kosten auch an einem anderen Ort in ähnlicher Höhe ausfallen würden. Zudem versprochen die Anwesenden aus dem Gemeinderat, dass den Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrerschaft während der Bauzeit Rechnung getragen werde. Bei der Richterwahl schliesslich sprachen sich die Parteimitglieder für den als Einziger kandidierenden Michael Wild aus. Für die Wahl des Bezirksrates beschlossen sie Wahlfreigabe. (red)

Aufstockung des Schulpavillons

Meilen Die Schülerzahlen steigen weiterhin, auch in Obermeilen, weshalb zusätzlicher Schulraum benötigt wird. Dies schreibt die Gemeinde Meilen in einer Mitteilung. Damit das Wachstum aufgefangen werden könne, werde der bestehende, zweistöckige Pavillon um einen weiteren Stock ergänzt. Ziel der Schulraumplanung sei es, dass Schülerinnen und Schüler, die im Einzugsgebiet der Schule Obermeilen wohnen, nicht den Weg bis zur Schule Allmend unter die Füsse nehmen müssen, und dass möglichst alle Kinder einer Familie dieselbe Schulanlage besuchen können.

Der Gemeinderat hat für die Aufstockung einen Kredit für Projektierung, Baueingabe und Ausschreibungen gesprochen. Voraussichtlich wird der Objektkredit der Gemeindeversammlung vom März 2024 beantragt. Die Bauausführung ist im Frühling oder Sommer 2024 geplant, damit der Schulraum nach den Sommerferien 2024 zur Verfügung steht. Dadurch könne bereits während des Umbaus des Kindergartens Just ein Ersatzraum bezogen und auf die Errichtung eines Provisoriums verzichtet werden, was sowohl organisatorische als auch finanzielle Vorteile mit sich bringe. (red)

Etwas gesehen oder gehört?

Die Redaktion erreichen Sie unter Telefon 044 928 55 55. (red)